

führer

st. agatha
boll

**Führer durch die
Kirche St. Agatha
und die Andachtsstätte
auf dem Boll
in Fislisbach AG**



Vorbemerkung

Nach einer Absprache im Jahr 1427 ist das Spital Baden für den Chorbau und die Sakristei, die Gemeinde Fislisbach für das Kirchenschiff und den Turm verantwortlich. Darum wurden die **Stuckaturarbeiten** durch zwei Künstler ausgeführt:

- Das **Kirchenschiff** von Michael Huttler, Vorarlberg
- Der **Chor** von Johann Josef Moosbrugger, Bregenzwald

Die drei Altäre und die Kanzel bestehen aus geädertem grau-rot-schwarzem **Öl- und Schliffmarmor**.

Geschichtliches der alten Kirche

- In der Urkunde vom 4. Mai 1184 wird zum ersten Mal eine Kirche in Fislisbach erwähnt. Darin bestätigt Papst Lucius III. dem Gotteshaus Engelberg unter vielen anderen Besitzungen auch diejenige von Fislisbach mit dem Zusatz «Viscelisbach samt dem Recht an der Kirche».
- Im 13./14. Jahrhundert übernahmen die Edlen von Büttikon AG die Patronatsrechte, Kollatur genannt.
- 1402 veräusserte Margareta von Büttikon als Eigentümerin des Widumshofes und der Kirche diese beiden samt dem Kirchensatz an Klaus Sedler, Schultheiss von Baden, und an Spitalmeister Hans Blum zuhanden des Spitals in Baden. Die Königin von Ungarn hatte 1359 das Spital in Baden gegründet. Es trägt das gleiche Wappen, das ungarische Doppelpfeilkreuz, wie heute die Gemeinde Fislisbach.
- 1427 kauft sich das Spital Baden von der Unterhaltungspflicht des Chor turms los, sodass nun Baden für den Chorbau und die Sakristei, Fislisbach für den Turm und das Kirchenschiff zuständig ist.
- Im Rahmen einer grossen Innenrestauration 1969 werden die Fundamentreste der alten Kirche im hinteren rechten Viertel der heutigen Kirche aufgedeckt und dem 12. Jahrhundert zugeordnet:
 - An ein massiv gebautes Chorgeviert schob sich im Westen ein leicht eingezogenes, wesentlich dünnwandigeres Schiff, dessen Grundfläche nur vier Drittel der Chorgrundfläche ausmachte. Beide Baukörper dürften gleichzeitig erstellt worden sein. Sicher trug der Chor einen Turm, die Kirche hatte ein Hauptportal hinten und ein Nebenportal rechts.
 - Rechts vom Chor war eine kleine Sakristei angebaut
 - Auf beiden Seiten hatte es drei Fenster, im Chor eines
 - Grösse der Kirche: Länge 15 m; Breite 8,5 m; ca. 24 Plätze

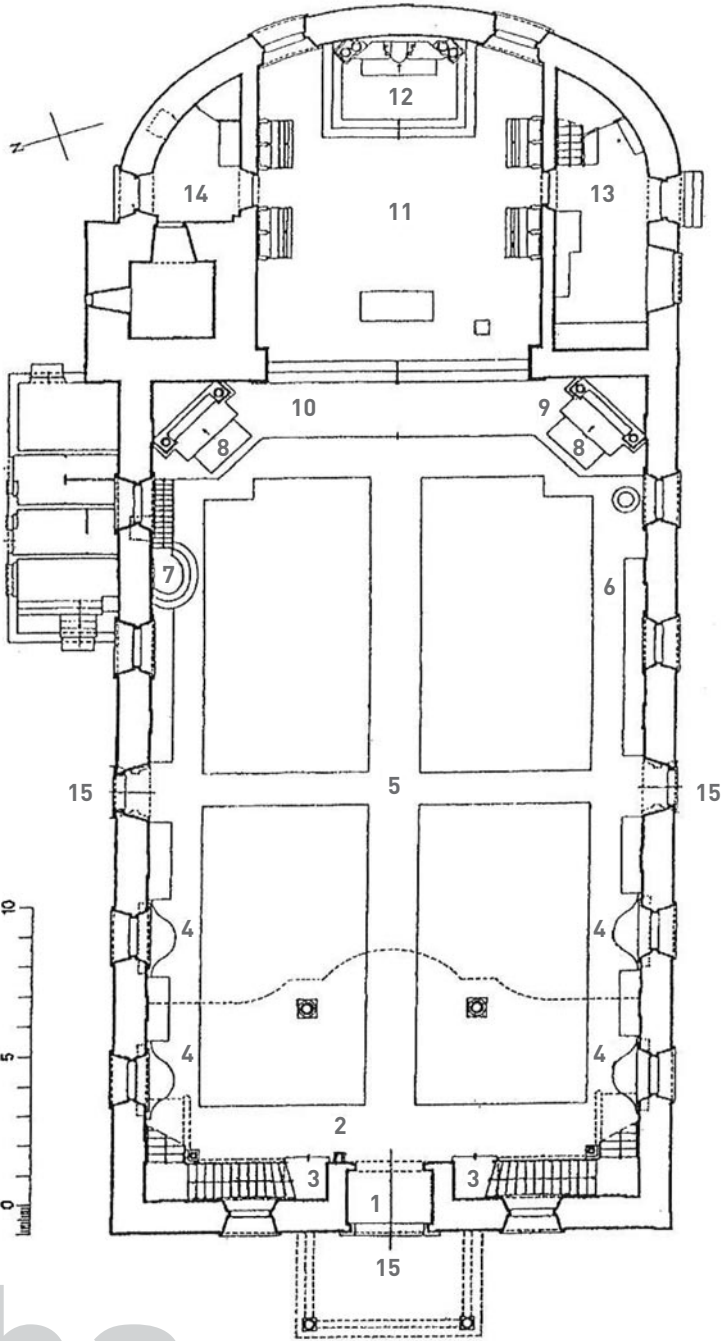
Baugeschichte der heutigen Kirche

- **1793** Von da an befasst sich die Gemeinde Fislisbach mit dem Bau einer neuen Kirche, kann sich aber mit dem damaligen knauerigen Kollator, dem Spital Baden, nicht einigen, der nach Abmachungen von 1427 für den Chorbau und die Sakristei aufzukommen hat.
- **1826** Pfarrer Trüeb und der Gemeinderat von Fislisbach beauftragen den bekannten Kirchenbauer Fidel Obrist, Architekt aus Gansingen, zur Ausarbeitung von Plänen zum Bau einer neuen Kirche. Diese wurden von der Gemeindeversammlung im August genehmigt. Die Herren vom Spital Baden weigern sich aber, weiterhin ihren Teil zu bezahlen.
- **1827** Mit Druck des Aargauer Regierungsrates gelingt es, die Patronatsherren vom Spital Baden zur Finanzierung des Chores zu verpflichten. Zudem ist das Dach des Chores gleich hoch zu bauen wie das der Kirche. Grundlage für das Unternehmen ist der Plan des Kirchenbauers Fidel Obrist. Nun meldet sich Zimmermeister und Architekt Joseph Lang von Baden und erklärt, den Bau zum selben Preis wie Fidel Obrist auszuführen. Der damalige Lindenwirt und Gemeindeammann Schibli ist mit Lang befreundet. An der Gemeindeversammlung vom 26. August wird die Ausführung des Baus an Josef Lang von Baden vergeben, welcher nach den Plänen von Fidel Obrist die Kirche bauen soll. An Obrist wurden lumpige 80 Franken für die Pläne bezahlt. Am 11. September verakkordierte man die Arbeit mit Lang. Sofort wurde in Fronarbeit mit dem Ausgraben der Fundamente um die alte Kirche begonnen
- **1828** März Abbruch der alten Kirche
- **1828** April Grundsteinlegung
- **1828** Ende Jahr Aufrichte
- **1829** 13. März Todestag des Initianten Pfarrer Trüeb
- **1830** Im September Einweihung durch Bischof Salzmann vom Bistum Basel
- **1868** Aufhebung der Kollaturrechte des Spitals Baden. Fislisbach wird eine selbstständige Pfarrgemeinde.

Wichtigste Renovationen

- **1871 Innenrenovation**
Zwei Ölgemälde an der Decke, neuer Choraltar, farbige Fensterscheiben
- **1909 Innenrenovation**
Dekorationsmalereien an Dielen und Chorbogen
- **1938 Aussenrenovation**
Neuer Glockenstuhl und Turmdach
- **1948 Renovation des ganzen Chores**
Inklusive Altar, zwei neue Fenster
- **1969 Innenrenovation**
Unter Mitwirkung der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege wird die Kirche in den Anfangszustand versetzt. Entfernen der Farbfenster und Dekorationsmalereien, neuer Choraltar, neue Kirchenbestuhlung und zwei weitere Beichtstühle nach Vorbild der alten.
- **1989 Aussen- und sanfte Innenrenovation**
Zwei neue Glocken
- **2006 Sanfte Innenrenovation**

Pfarrkirche St. Agatha Fislisbach



Rundgang durch das Kircheninnere

1 **Eingangsbereich rechts:** Gedenkschrift zu Ehren von Pfarrer Carl Trüeb (1773–1829), Hauptinitiant des Kirchenbaus. Onkel von Mutter Bernarda Heimgartner.

Links: Inschrift, dass die Kirche St. Agatha seit 1972 unter eidgenössischem und kantonalem Denkmalschutz steht.

2 **Hl. Antonius:** Farbige gefasste Holzfigur mit Jesuskind und Lilie aus dem 17. Jahrhundert. Künstler unbekannt.

3 **Aufgang zu Empore und Orgel:** Auf der grosszügigen Empore befindet sich seit 1971 eine prächtige Metzler Orgel mit 21 Registern und 1278 Pfeifen. Es ist die dritte seit Bestehen der Kirche.

4 **Beichtstühle:** Drei dreiteilige Beichtstühle und ein Beichtzimmer mit Flachbogenöffnung zwischen ionischen Pfeilerchen und trompetenförmiger, vasenbekrönter Bedachung. Vorbild Badener Stadtkirche. Zwei von 1829, zwei von 1968.

5 **Deckenbild in Öl:** Blattstab- und girlandenumrahmtes Ovalmedaillon, Kopie von Raffael's Verklärung Christi auf dem Berg Tabor, 1872, von Maler L. J. Sutter-Meyer, Luzern.

6 **Kreuzigungsgruppe:** Zusammengestellt 1969, frühbarocke Gruppe in Lüsterfassung. Die noch undramatisch aufgefasste Christusgestalt zu Beginn des 17. Jahrhunderts, flankiert von den volkstümlichen Figuren Maria und Johannes aus der Zeit um 1670/80. Künstler unbekannt.

7 **Kanzel:** Die an die Wand gesetzte, durch Michael Huttler 1829 gefertigte Kanzel repräsentiert den im Klassizismus üblichen Ovaltypus mit trichterförmigem Abhängling, lisenengegliederter Brüstung und reich profiliertem, geschwungenem Lambrequinbaldachin. Den Korpus schmückt ein vergoldetes Relief des Sämans, den Deckel die Standfigur eines Posaunenengels.

8 **Seitenaltäre:** von Michael Huttler gefertigt. Sie sind getreue Nachbildungen der Altaraufsätze von Johann Josef Moosbrugger in der Stadtkirche Baden.

Rechts: Das Hauptblatt zeigt die Kirchenpatronin Agatha im Engelreigen, 1872, von Friedrich Stirnimann, Ettiswil LU; im Giebel ein Ovalgemälde mit dem hl. Johannes dem Täufer, 1829, von Josef Damian Kappeler, Freiburg i. Ü.

Links: Das Hauptblatt zeigt die nazarenische Darstellung der Immaculata um 1870. Künstler unbekannt. Im Giebel ist ein Ovalgemälde mit dem hl. Michael von Josef Damian Kappeler, 1829.

9 **Bernardakerze:** Die Votivkerze ist Mutter Bernarda Heimgartner (1822–1863) zum 100. Todestag geweiht. Als Fislisbacherin aus einfachen Verhältnissen ist ihr in Menzingen der Aufbau einer Kongregation von Lehrschwestern gelungen, deren erstes Anliegen die

Mädchenbildung war. Es blieb aber nicht beim Wirken in der Volksschule. Die Schwestern leisteten ihren Beitrag auch an die höhere Bildung von Frauen. Ferner arbeiteten sie in Armen-, Waisen- und Krankenhäusern und linderten die vielfältige Not in den Missionen. Die Gedenkfeier 1963 – und alle späteren Jubiläumsfeiern – begingen die Fislisbacher und Menzinger zusammen. Täglich brennt die Votivkerze in der Pfarrkirche. Auf diese Weise soll das Christliche, das Mutter Bernarda gelebt hat, in unsere Zeit hineinwirken. Auch wird die Hoffnung ausgedrückt, dass es zur Seligsprechung von Mutter Bernarda kommt.

10 Taufstein: Kelchförmiger Taufstein aus grau-schwarzem Stuckmarmor, mit weich gerippter Kupa, von Michael Huttler, 1829.

11 Deckenbild in Öl im Chorgewölbe: Blattstab- und girlandenumrahmtes Ovalmedaillon mit Maria Himmelfahrt, 1972; eine Kopie von Deschwandens Einsiedler Assunta, von Maler L. J. Sutter-Meyer, Luzern.

12 Hauptaltar: Der 1837 für Tavers FR geschaffene, 1969 in Fislisbach platzierte Hauptaltar von Franz Niklaus Kessler präsentiert ein gediegen proportioniertes Retabel. Seine gestaffelten Freisäulenpaare und die den Giebel fassenden Bandvoluten sind noch dem Spätbarock, die festonbehangenen Vasen auf den Gebälkenden und der stichbogige Aufbau dem Klassizismus verschrieben. Im Hauptgeschoss ein spätbarockes, von Josef Damian Kappeler 1829 gemaltes Bild des Gekreuzigten vor düsterem, unreal beleuchtetem Landschaftshintergrund. Im Giebelbild die Krönung Marias mit der hl. Dreifaltigkeit von Franz Niklaus Kessler, 1837. Die farbig gefassten Standfiguren der Apostelfürsten Petrus und Paulus stammen vom Luzerner Xaver Haas aus dem Jahr 1870. Der Oberteil des Tabernakels ist drehbar und hat drei Nischen. In einer Nische ist ein Kreuz zu Ehren der Kirchenpatronin Agatha, in der zweiten ein Bruderklauenkreuz, diese Kreuze sind fest montiert, in die dritte Nische wird bei Andachten die Monstranz gestellt.

13 Untere und Obere Sakristei

14 Aufgang zum Turm

Glocke 1: Totenglocke	Ton f	Ø 112 cm	800 kg	1829
Glocke 2: Agatha-Glocke	Ton as	Ø 97 cm	520 kg	1989
Glocke 3: Wetterglocke	Ton b	Ø 89 cm	450 kg	1903
Glocke 4: Bernarda-Glocke	Ton des	Ø 73 cm	220 kg	1989

Alle Glocken von der Giesserei Rüetschi, Aarau

Zwei Glocken der alten Kirche aus den Jahren 1710 und 1808 befinden sich im Kirchengarten.

15 Türen: Im Schiff klassizistische Türen mit motivreichen Schnitzereien aussen.

Andachtsstätte auf dem Boll

Auf dem Bollhügel, ein Zeuge der vorletzten Eiszeit des Reussgletschers, stand seit Jahrhunderten ein Holzkreuz. Nachdem es morsch geworden war, wurde es 1869 durch ein Granitkreuz ersetzt. Zimmermann Adam Schibli spendete nach einem schweren Unfall 1874 ein Heilandsbild aus Eisenguss. Zum Bollkreuz wallten von jeher Leute aus dem Dorf und der Umgebung. Selbst die Kirchgemeinde besuchte diese Stätte jährlich in Prozessionen, sodass der damalige Ortspfarrer Leonz Widmer sich entschloss, 14 Kreuzwegstationen anzuschaffen und um das Kreuz aufzustellen; sie wurden von elf Familien gespendet. Am 3. September 1882 wurden diese von einem Kunstmaler angefertigten Stationen feierlich eingeweiht, sie wurden in einem Festzug von Jugendlichen aufs Boll getragen, dort auf einem von Zimmermann Josef Schibli, alt Schneiders, unentgeltlich zur Verfügung gestellten runden Platz aufgestellt (seit 1910 im Besitze der katholischen Kirchgemeinde). Die Qualität der Bilder war leider schlecht, sodass bereits 1899 neue Bilder angeschafft werden mussten.

Eine Lourdespilgergruppe spendete 1933 ein Bildstöckli, in welchem eine Statue der Muttergottes von Lourdes und Fatima aufgestellt sind.

Auf die Initiative von Pfarrer Emil Brunner ermöglichten Stifter die heutigen Kreuzwegstationen. Sie wurden am 6. Mai 1956 durch den Fislisbacher Ehrenbürger Pater Elias Heimgartner eingeweiht. Er war bereits als Kind bei der Einweihung der ersten Stationen 1882 dabei. Die Festpredigt hielt Pfarrer Emil Brunner, der 1954 von Fislisbach nach Arbon gewechselt hatte. Die schlichten, einprägsamen, von Alfred Schönenberger aus Wil ausgeführten Bilder, welche je in ein Bildstöckli aus behauenen Steinguss (Andest) integriert sind, tragen eine in ein Wort gefasste Überschrift. Der bildlichen Darstellung ist ein passender Text aus der heiligen Schrift oder ein freies, kurzes Gebet beigefügt, sodass Bild und Text den Beschauer zu besinnlicher Betrachtung anregen. Ohne Büchlein kann man so den Kreuzweg begehen. Die Bilder wurden 1975 durch Bronzetafeln ersetzt.

Der schöne Platz mit den schattenspendenden Bäumen, den Ruhebänken, dem Kreuz, den Kreuzwegstationen, der Muttergottesgrotte und nicht zuletzt dem Rundblick auf unser Dorf verleitet viele, hier für ein paar ruhige Minuten im Gebet zu verweilen.

Jedes Jahr führt der katholische Männerverein eine Maiandacht auf dem Boll durch.

Literaturverzeichnis

- Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bezirk Baden, 1976
- Ignaz Staffelbach, «Fislisbach, Dorf- und Pfarrgemeinde im Aargau», Luzern, 1875
- Verschiedene Dokumente aus dem Pfarreiarchiv Fislisbach

Verfasser: P. Holenstein, Sr. Ingrid Hug

boll